

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 18. Februar.

Kriegs-Marine-Ausstellung in der Turnhalle - Aushlag.

Die Kriegsmarine ist vielleicht die einzige Waffengattung, die sich noch etwas von der alten Romantik des Kriegsanführers in unsere Tage hindürrichtet hat.

Sorgfältige Hingebung hierin bietet die Ausstellung, die der Deutsche Flottenverein gegenwärtig in der Turnhalle am Köpckeplatz veranstaltet.

Reisen einer großen Zahl von Schiffsmobilen der verschiedensten Art finden sich viele Waffen und Werkzeuge im Original und alle in kriegsbereitem Zustand.

Am augenfälligsten sind die verschiedenen Typen der ausgefallenen Maschinengewehre und verwandten Waffen. Wir sehen die alten Revolverkanonen, die 35 Schuß in der Minute feuerten und früher die gefürchtetste Artilleriewaffe der Marine waren.

Daneben finden wir das Maschinengewehr neuester Konstruktion, das von dem Zeiter der Ausstellung erklärt und in Tätigkeit (mit Klapppatronen) vorgeführt wird.

Das Maschinengewehr wird nur einmal geladen mit einer Patrone in der Form einer gewöhnlichen Gewehrpatrone. Der Schütze feuert ab, indem er mit dem Daumen auf einen Knopf drückt.

So lange er weiter auf den Knopf drückt, auch das fernere Feuer ununterbrochen unterhalten. Der Knopf beim ersten Schuß nämlich verdrängt alle bisherigen Arbeiten, die sonst dem Schützen zufallen.

Der Knopf öffnet den Verschluß, entfernt die leere Patronenhülse, entnimmt dem Gut eine neue Patrone, steckt diese ins Rohr, schließt den Verschluß und feuert ab. Der Knopf des zweiten Schusses verdrängt dieselbe Arbeit usw.

So flattert das Maschinengewehr in gleichmäßigem Takt ununterbrochen so lange weiter, als Patronen zur Verfügung stehen. Auf diese Weise wird die ungeheure Feuergeschwindigkeit von 600 Schuß in einer Minute erzielt.

Um das Gelingenwerden des Schusses zu verhindern, wird letzteres während des Schießens mit Wasser gesättigt. Das Wasser befindet sich zwischen dem eigentlichen Rohr und dem Mantel, welcher das Rohr umgibt.

Ohne diese Wasserfüllung würde das Rohr bald glühen und unbrauchbar werden. Die Kühlung beruht darauf, daß das Wasser nicht über die Gießhöhe hinaus erwärmt werden kann, infolgedessen auch nicht das Rohr, das die Wärme ununterbrochen an das Wasser abgibt.

Reines Wasser wird von Zeit zu Zeit zugeführt, während der Dampf abströmt. Jedes Linienschiff hat 12 Maschinengewehre. Die Maschinisten an Bord arbeiten in gleicher Weise wie das Maschinengewehr, gerichtet gegen Torpedoboote auf kurze Entfernungen und gegen die unpanzernten Teile des Schiffes.

Die 27 am Kanone feuert 3-400 Schuß in der Minute. Ein Linienschiff hat 12 Maschinisten-Kanonen, sie sind zusammen mit den Maschinengewehren in den Warzen und den höchsten Aufbauten des Schiffes aufgestellt.

Eine andere Geschützart stellt die 5 cm Schnelllade-Kanone dar, eine moderne Waffe, die die leichte Artillerie der Kriegsschiffe darstellt, auf den Aufbauten der Schiffe aufgestellt und der gefährlichsten Gegner der Torpedoboote ist.

Jedes Kriegsschiff hat eine größere Anzahl solcher leichter Kanonen. Diese Kanone durchschlägt die unpanzernte Torpedoboottenwand bereits auf 2000 Meter Entfernung. Da nun das Torpedoboot auf 600 Meter an das angrenzende Schiff heran muß, um seinen Torpedo mit Auslösung auf Ziel zu schießen, so können die Kanonen mit ihren 20 Schuß in der Minute Zeit genug, den Angriff zu verhindern, bis zum Herankommen des Torpedos.

Auch die Torpedoboote selbst sind mit 5 cm Schnellladekanonen ausgerüstet, die hier ebenfalls zur Abwehr feindlicher Torpedoboote dienen. Zur Bedienung der Kanone gehören drei Mann. Zum Schutze der Bedienungsmechanik und der Maschinerie gegen leichtes feindliches Feuer dient ein dicker eiserner Schild.

Weiter finden wir ein gebrauchsfertiges Torpedo, die bekannte Hauptwaffe der Torpedoboote, gerichtet gegen die unter Wasser liegenden unpanzernten Teile des Schiffes. Der Torpedo wird mittels verdichteter Luft aus dem Rohr, das auf Deck des Torpedobootes schwenkbar aufgestellt oder im Körper des Schiffes fest eingebaut ist, ins Wasser geschleudert und nimmt dann mittels eigener Maschine seine Weiterbewegung auf. Er läuft 3 Meter unter Wasser mit einer Geschwindigkeit von 30 Knoten in der Stunde, etwa 1000 Meter weit. In dem Torpedo befindet sich verdrängte Luft bis zu 100 Atmosphären Druck.

Die Luft treibt eine kleine Maschine, und diese legt dem Torpedo unter Wasser Schiffsdrahten in Bewegung, die nun den Torpedo unter Wasser vorwärts treiben. Am Ziel angekommen, löst er mit der Spitze gegen den Schiffsboden. Bei dem Anstoßen durchschlägt eine Kugel eine Hülshülle, die sich entzündet und durch die Entzündung in der Kapsel des Torpedos befindliche, aus 100 kg. Schießbaumwolle bestehende Sprengladung zur Explosion bringt.

Sehr instruktiv ist eine Sammlung von Geschossen, an die sich eine Sammlung der gebräuchlichsten Pulverarten anschließt. Es würde zu weit führen, wollte man all die zahlreichen interessanten Gegenstände aufzählen, die sich noch in der Ausstellung finden. Singschiffen ist nochmals auf die vorzüglich ausgestellten Schiffsmodelle, die einen Überblick über die Entwicklung unserer Marine geben, von den Fregatten des Großen Kurfürsten bis zur letzten Errungenschaft der modernen Technik, dem Unterseeboot.

Von den ausgestellten Tropfen sind die aus dem Chinafeldzug besonders merkwürdig. Wir finden dort u. a. den Säbel des berühmten chinesischen Staatsmannes Li-Sung-Ihngan.

Verbunden mit der Ausstellung ist ein Vortrag von Vorgesandtschiffen des Deutschen Flottenvereins. Ferner sind ebenfalls die lebensvollen Fresken des Kapitänss Bootswatn über den berühmten Kampf des Kanonenbootes „Tis“ gegen die Taku-Forts im Jahre 1900 und Tapatur Banko.

Ein zahlreicher Besuch dürfte die dem allgemeinen Interesse, das der Marine heute in allen Bevölkerungsschichten entgegengebracht wird, der Ausstellung sicher sein.

Verein für Feuerbestattung.

Der gestern in der Kaiserlichen veranfaßte Disputationsabend war sehr gut besucht. Herr wissenschaftliche Redner Waldkei in begriffte als Vortragende die Erdbestattung und auch in kurzen Zügen das Wesen der Feuerbestattung bekannt. Nach vergleichenden Beispielen mit der Erdbestattung kam der Redner auf die Einführung der Einäscherungsmethode in Preußen zu sprechen.

Der derzeitige Zustand müsse ein rasches Ende finden. Während alle Nachbargebiete Preußen überflügeln und 16 Kreismatrimonien schon im Betriebe sind, ist der Standpunkt bei uns ganz eigenartig. Die Ursache der Schwierigkeiten der Feuerbestattung in Preußen liegt einzig im Mangel polizeilicher Bestimmungen über die Feuerbestattung. Auch diesmal liegt dem Abgeordnetenhaus kein Entwurf vor, aber

durch die Verzögerung wird wieder Zeit zur Sammlung zum Kampf gewonnen. Redner forderte zum Beitritt und Anschließung für eine gerechte Sache auf.

In der Diskussion wurde die Frage: Wie verhalten sich die Landtagsabgeordneten zur Feuerbestattung, dahin beantwortet, daß die große Majorität Anfang der neunziger Jahre gegen die Einführung, heute beinahe der größere Teil, darunter die Vertreter des Sozialfreies, für die Feuerbestattung stimmen. Stadtrat Herr Dr. T e p e l m a n n erwiderte Interessenten, daß durch ein Verjährungsverbot abkommen die Begründung für die Frau eines Verstorbenen selbsteigentlich ist, daß aber andere Erben keinen Anspruch darauf erheben können. Eine andere Frage bezüglich der Kosten der Einäscherung zeigt, daß die Hauptsumme auf dem Transport durch die Bahngesellschaft, die durch dritte Krematorien wegfällt. Eine Verbrennung in Jena ist mit 211 Mk. in Gotha mit 187 Mk. und in Gießen mit 178 Mk. veranschlagt. Die Fertigstellung des Krematoriums in Leipzig dürfte erst in 1 1/2 Jahren erfolgen, während das in Dessau im Frühjahr nächsten Jahres bereits eingeweiht werden soll. Herr Stadtrat G r e e h e r berichtete über die

Unenahle in Halle.

Die Eröffnung des wiederholt geplanten Kolombariums soll im nächsten Jahre erfolgen, nachdem zahlreiche Gesuche wegen Unterbringung von Aschenurnen der Behörde die Notwendigkeit einer solchen Errichtung bewiesen haben. Durch die großen Baukosten mußte der Preis eines Platzes mit ca. 100 Mk. entsprechend dem Raumverhältnis des Erdgrabes, bestimmt werden. Redner betonte dann noch, daß nach seiner Anschauung die Urnenbaine schöner und stimmungsvoller wirken als die Kolombarien. Herr Greßer erwähnte auch am Schluß, daß auf dem neuen Friedhofe in der Dessauerstraße kein Krematorium errichtet werde, jedoch der Platz für eventuelle spätere Erbauung reserviert wurde. Herr Rechtsanwält N i e d e r teilte dann mit, daß ein zu Hause verstorbenes Testament von der Hand des Erblassers geschrieben sein muß, ein bei Gericht deponiertes aber gedruckt oder geschrieben, jedoch mit eigener Fertigung des Namens versehen, rechtskräftig ist. Herr Waldkei erwiderte eine Anfrage wegen Aufbewahrung der Aschenbehälter dahin, daß es jedermann frei steht, diese im Hause oder an jedem anderen beliebigen Orte aufzubewahren und sich so hierauf die Veranlassung.

Spensverein.

Neue Halleische Schutzhütte am Monte Biot. Der Deutsch-Oesterreichische Spensverein, Sektion Halle, bewilligte gestern in seiner außerordentlichen Generalversammlung bis 40 000 Mark für den Bau und die Einrichtung einer Schutzhütte a m M o n t e B i o t. Diese Hütte kommt in einer Höhe von 3500 Metern zu liegen und soll für 11 Touristen, 11 Führer und 1 Wirtschaffner Unterkunft bieten, doch soll sie so eingerichtet werden, daß unter Umständen 24 Touristen mit Führern unterkommen können. Als Ende der Bauezeit ist der September 1910 vorgesehen. Geöffnet ist die Hütte vom Ende Juni bis September.

Herr Verlagsbuchhändler K n a p p führte im Verlaufe des Abends die Tour von Prelo bis zum künftigen Stützplatze am Monte Biot vor Augen, wie er und einige Hallenser Herren, Mitglieder des Vereines, im vorigen Jahr ausgeführt hatten, um den Hüttenplatz abzugrenzen. Die Wanderung wurde von prächtigen Lichtbildern, die er selbst aufgenommen hatte, illustriert, und zeigte die Schönheiten einer hochgebirgigen Tour in vollstem Maße. Wir sahen die mit Schnee bedeckten Gipfel, die herrlichen Matten, lieblichen Gebirgsbäche und den Weg nach der Höhe, der größtenteils von der hiesigen Sektion angelegt ist. Vorharter Beifall bewies das sichtlich Interesse der Zuhörer.

Theater und Musik.

III. Kammermusik-Abend

der Herren Prof. Arno Hill, Alfred Wille, Bernhard Unterklein und Prof. Georg Wille, unter Mitwirkung des Herrn Josef Penzauer.

Die Wiedergabe des Streichquartetts in Es-dur op. 12 von Mendelssohn war wirklich eine kleine N e b e n s o b j e k t, denn die Herren spielten es mit einer Wärme und einer technischen Sicherheit, die kaum einen Wunsch offen ließ. Prof. Arno Hill zumal sahke seine Geige gleich anfangs energisch und jugendlich an, der Ton war voll und auch im Piano viel konzentrierter wie sonst. Besonders fein und im Geiste der Mendelssohnschen Musik tanzte die Caponetta vorüber und rief begeisterten Beifall; das Andante mit seinen breiten Themen, den fein gegliederten Rezitativen (von der Primgeige mit besser Vorführung beachtet) gehört zu den besten langsamen Sätzen, die Mendelssohn geschrieben, und der langsam einsetzende Schlußsatz stellt sich ihm würdig zur Seite. Das Rondo ist warm, die breite Kantilene vom einbringlichen Leidenschaft, die großen Unisonofälle von zwingender multifunktionaler Logik. Sie wurden auch wirklich unisono wiedergegeben! Wie gesagt, war die klangliche und musikalische Leistung auf großer Höhe.

Neben den Mendelssohnschen natürlichen, wenn auch nicht immer originellen Achten, seiner klaren, melodischen Stimmungsführung und seiner vollkommenen Formbeherrschung hatte das Quartett D-dur op. 35 von Bizet als P o v a k schwerer Stand. Das Largo misterioso (Zuga) bietet in seinem feinen und großartigen Aufbau unendlich viel des Interessanten für den Spieler und es ist vollkommen zu verstehen, wenn sich diese dafür ermaßen. Für den Hörer resultieren einige Steigerungen von großer Natürlichkeit und Schönheit, die namentlich auch durch den ausgezeichneten Quartettstab, die souveräne Behandlung der einzelnen Instrumente noch gehoben werden, so daß oft eine warme Empfindung Platz greifen mag. Am wenigsten verkäuflich scheinen in der „Phantasie“ die genialsten Fantomien und Klangwirkungen und mit Ausnahme des seit eingeführten A-dur und des Bassinton vor dem Schluß ist die Erste gering. Auch das Scherzo wirkt schwächlich, der Rhythmus erscheint darin nicht angeboren, sondern mehr annerzogen. Das Folgende verliert sich oft in sentimentaler Zerlassenheit. Erst am Schluß kommt wieder natürliches Leben zum Durchbruch. Man hat oft den Eindruck, als ob sich Rosalv zu einer Konfession zwingen, die ihm nicht liegt. Mehr vitale Ehrlichkeit, weniger Grübeln und Suchen nach Neuem würden ihn wohl zu einem gern gebiedren und wertvollen Komponisten hinführen können. Das Gute in der Kunst liegt immer nur in dem Auslösen des Einfachen, des Primären in sich.

Darum auch steht man einem Trio (B-moll) von Volkmann, obgleich es weniger Originalität besitzen will, so frisch und befröhlicht gegenüber, weil der Komponist mit etwas notwendiger Anlehnung an die lieben Ganzgroßen sich in so helllicher, aufrichtiger Weise gibt, weil er alles blühen, leben und herden läßt, wie er es sieht und empfindet und sich nicht darum kümmert, ob andere das gut finden. Die Streicher spielen das Quartett mit großer Sorgfalt und Liebe und brachten die Steigerungen zu prachtvoller Wirkung, und auch im Trio, das oft sehr unbehaglich liegt, gaben sie ihr Bestes.

Aber das Beste gab P e m b a u r. Ich habe noch nie so Kammermusik spielen hören. Der Flügel (er war wohl ein Blüthner) klang wie ein Chor ideal geduldet Menschenstimmen. Der Anschlag, die musikalische Linie, das praktische Naturtemperament, die ganze unerhörte, von verfallener Leidenschaft durchdränkte Notwendigkeit seiner „Produktion“ gaben den Glauben an das Gute, Unerschütterliche, den Glauben auch, daß die Musiker, die um der Musik und nicht um des Beifalls willen musizieren, noch leben, Robert Spörry.

Zeppelins große Fahrt veront.

Ich hatte jüngst - so erzählt ein Leser der „Täg. Rundsch.“ - Gelegenheit, in einem freundlichen Orte unweit Dresdens dem Stützungsstelle eines Vereines und der Geburtsstättiger Kaiser Wilhelms II. beizuwohnen. Die Musikkapelle als Höhepunkt. Die große Fahrt. Großes Tongemälde über die denkwürdige Fahrt des Grafen Zeppelin am 4. und 5. August 1908. Nachfolgend die Erklärung zu dieser Programmfolge:

1. Einleitung und Vorbereitung zum Aufstieg. (Die Sonne erachtet) Nervenlos halten vor dem Aufstieg. (Choral: So nimm denn meine Hände.) 2. Der Ballon verläßt die Halle. (Musik: denn zum Götterhimmel hinauf.) 3. In voller Fahrt. Kraxen und Knattern der Motoren. Galoppmusik. 4. Ueber Konigsberg. (Ich will mit auf die Welt beschauen.) 5. Der Rheinfall aus der Vogelperspektive. (Ueber Berg und Tal raucht es Wasserfall.) 6. Im Flug über Basel. (Schweizer Volksmelodie.) 7. Das Luftschiff erreicht Straßburg. (O Straßburg, o Straßburg, du wunderhübsche Stadt.) Die Glocken läuten. Mitternacht. Musik vom Münster. 8. Bild auf Mannheims Zinnen. (Von des Rheines Strahl.) 9. Die erste Pann (des: „Panne“). (Es kann ja nicht immer so bleiben.) 10. Fortsetzung der Fahrt. Kraxen und Knattern der Motore. Galopp. 11. Das goldene Mainz. (Dort, wo der Rhein mit seinen grünen Wellen.) 12. Fahrt über Stuttgart. (Ober-schwäbische Volkslieder.) 13. Die Landung bei Eschborningen. (Was kommt dort von der Höhe?) 14. Das große Drama. (Hagio. Götterhimmel. Das Luftschiff reißt sich los. Explosion. - (Es ist bestimmt in Gottes Hand.) 15. Der angehende Feld. (Gott Vaterland, magst ruhig sein.) 16. Mit vereinten Kräften. (Recht steht die Hand zum Bunde.) 17. Deutschland, Deutschland über alles. Schluß.

Die Gefühle des dankbaren Publikums bewegen sich zwischen tiefster Ergreiftheit und höchster Begeisterung!

Eine willkommene Jagdsunderfeier. In vier Jahren vollendet sich ein Jahrhundert seit der Geburt des größten musikalischen Dramatikers, Richard Wagner. Im Hinblick darauf haben sich die Verlagsanstalten, denen er seine bestbeachteten herausgegebenen Bühnenwerke anvertraut hat, vereint, eine würdige und billige G e m e i n s a m t a u s g a b e der Opern und Musikdramen Richard Wagners als „Ausgabe der Originalverleger“ erscheinen zu lassen. Es erfolgt Subskription auf die Gesamtheit dieser Werke zunächst in Klavierausgaben mit Gehang in wöchentlichen Lieferungen zu 50 Pfennigen und in 16 wöchentlichen Bänden zu 2 Mk. Die Lieferungen eines Wertes entsprechen hinter einander, kein Wert mehr als 12 Lieferungen umfassen. Die Herausgabe beginnt am 28. September des Weikers. Die Ausgabe in Bänden wird im Herbst 1910 vollständig sein, die in Lieferungen im Laufe des Jahres 1911. Nach Abschluß dieser Subskriptionen beabsichtigen die Verleger eine billige Subskriptionsausgabe der Klavierausgabe zu zwei Händen mit beigefügten Texten, sowie der Partituren in Faksimile, folgen zu lassen. Die Unterbindung dieser Gabe für das deutsche Volk wird überall willkommen sein, da es hierdurch einem jeden ermöglicht wird, sich ohne finanziellen Opfer in den Besitz der Werke des Meisters zu setzen.

Zwei wiedererfundene Violinlängere Handen. Einen unerwarteten Fund hat die bekannte Verlagsanstalt Breitkopf u. Härtel in Leipzig gemacht: In ihrem Archiv wurden nämlich unter einer großen Zahl behaltener Manuskripte zwei Original-Violinlängere Handen in Stimmen aufgefunden, deren Veröffentlichung berechtigtes Aufsehen erregen wird, umjomehr, als bisher noch kein Violinlängere Handen veröffentlicht ist. Beide Konzerte stammen von einem Notenaufschreiber, das Joh. Gottl. v. Breitkopf einrichtete, und sind von Hand zwischen 1768 und 1769, in welchem Jahre Breitkopf in Leipzig, Primgeiger der Oberhauptschen Kapelle Ludwig Tomaski komponierte; Hand nach zu dem C-dur-Konzert in einem von ihm eigenhändig geschriebenen Katalog seiner Werke den Vermerk: fatto per il Luigi.

Der Kündigungsparagraf fällt! Eine bemerkenswerte Entscheidung fällt das Königlich Antiquarisch in G e m e i n t. Ein Direktor hatte, von seinem vertragsmäßigen Kündigungsrechte Gebrauch machend, einem Mitglied einen Monat nach dem Engagementantritt wegen Unfähigkeit gekündigt. Das Mitglied strengte einen Prozeß an, den der Beklagte, dessen Unfähigkeit der Sachverständige bestritt, auch gewann. Das Gericht verurteilte den Direktor zur Einhaltung des Vertrages, gegen die Kosten und zur Zahlung der Gage, da diese Abmachung gegen die guten Sitten verstohe. - Hierdurch erhält in Deutschland der omniböse Kündigungsparagraf den Todesstoß.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Für die Professur der Haut- und Geschlechtskrankheiten in der Würzburger medizinischen Fakultät ist der Privatdozent, Oberarzt an der dermatologischen Klinik der Universität Breslau, Dr. med. Karl Zieher in Aussicht genommen worden. Er promovierte im März 1897 an der Universität in Halle und bestand 1898 das Staatsexamen. Von 1898 bis 1904 war er Assistent bei Professor H. Roux am anatomischen Institut zu Halle. - Der einstmalige Professor der Geometrie an der Technischen Hochschule zu Danzig, Dr. Friedrich Schilling hat einen Ruf in gleicher Eigenschaft an die Technische Hochschule zu Dresden als Nachfolger von Professor Ditteli abgelehnt. - Der Direktor

der Technischen Abteilung bei der Kaiserlich-Technischen Hochschule in Berlin, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Ernst Hagen wurde für die Dauer von weiteren fünf Jahren zum beurlaubten Mitglied der Normaleidungskommission ernannt. — Seinen 70. Geburtstag feierte der ordentliche Professor des römischen Rechts an der Universität Jena, Geheimer Rat Dr. jur. August Böhm. Der Senator der Jener Juristenfakultät ist zu Weimar geboren. — Dem Vizepräsidenten der Kaiserlich-Technischen Hochschule für Landwirtschaft und Baueister in Weichseln, Dr. Karl Rönacher wurde der Titel und Rang eines Professors verliehen. — Der Priester des Ordens der Gesellschaft Jesu Dr. Max Ritter v. Hübsch wurde als Privatdozent für Moral- und Pastoraltheologie an der Universität Innsbruck zugelassen. — Die Vorbereitungen zum Leipziger Universitätsjubiläum für die fünfzehnhundertjährige Jubelfeier im Sommer dieses Jahres kommen schon jetzt in Gang. Besonders glänzend wird sich der hundertjährige historische Festtag gestalten, der ein Bild des alten Ruhms und einer halbtausendjährigen Entwicklung der akademischen Hochschule darstellen soll. — Fräulein Anna Tuma ist nun der hiesigen Regierung zum außerordentlichen Professor für Philosophie an der Universität Bern ernannt worden. — Für Mathematik habilitierte sich in Jena Dr. phil. Clemens Haer. — Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Siemering, Direktor der psychiatrischen und Nervenklinik in Kiel, wurde von der Société clinique de médecine mentale in Paris zum auswärtigen Mitglied ernannt. — Dr. Ing. Otto Willmann wurde als Privatdozent für medizinische Technologie der Fakultät an der Technischen Hochschule zu Hannover angenommen.

Eine Erklärung der deutschen Zoologen.

Die Angriffe, die in der letzten Zeit gegen Professor Carl Bagdels wissenschaftliche Arbeit gerichtet worden sind, haben jetzt die bedeutendsten Vertreter der Naturwissenschaften veranlaßt, dem geehrten Gelehrten die unermüdete Verschönerung seiner Forscherstätigkeit zu bezeugen. Sie veröffentlichten folgende Erklärung:

„Die unterzeichneten Professoren der Anatomie und Zoologie, Direktoren anatomischer und zoologischer Institute und naturhistorischer Museen usw. erklären hiermit, daß sie zwar bei von Bagdel in einigen Fällen geübte Art des Schematisierens nicht gutheißen, daß sie aber im Interesse der Wissenschaft und der Freiheit der Lehre den von Bagdel und dem Revisor Bagdel gegen Bagdel geführten Kampf nicht aus der Hand nehmen. Sie erklären ferner, daß der Entschuldigungsgehalt, wie er in der Defensivtheorie zum Ausdruck kommt, durch einen unzureichend weitergegebene Embryonalbilder keinen Abdruck erziehen kann.“

Der Kaiser im Deutschen Landwirtschaftsrat.

S. u. H. Berlin, 17. Febr. (Nachdruck verboten.)

Zu der heutigen zweiten Hauptversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats, auf deren Tagesordnung das Thema der

Wassererzeugung in unseren Kolonien

mit dem bekannten „Quellenfinder“ Landrat v. Uskar (Apenrade) und Professor Dr. Karl Dove (Berlin) als Referenten stand, hatte der Kaiser sein Erscheinen zugesagt. Auf den Plätzen der Herrenhausmitglieder im Plenarsaal des Preussischen Herrenhauses hatten die Delegierten des Deutschen Landwirtschaftsrats aus allen Teilen des Reiches Platz genommen.

Zu dem Hauptthema liegen folgende Zeitsätze des Referenten Landrat von Uskar vor:

„Die wichtigste Frage in Deutsch-Südwestafrika ist die der Wassererschließung. Davon hängt in erster Linie das Wohl und Wehe aller landwirtschaftlichen und technischen Unternehmungen im Sangesgebiete ab. In dieser Erkenntnis muß noch mehr für die Wassererschließung geschehen. Eine Vernehmung bzw. Verhängung der bis jetzt arbeitenden Kolonialisten ist dringend angezeigt. Es muß im übrigen in den meisten Fällen auch tiefer geholt werden.“

Der Korreferent Dr. Karl Dove (Berlin) stellte folgende Zeitsätze auf:

„Im Interesse der gedeihlichen Entwicklung von Südwestafrika im unserer Kolonien überhaupt ist die Begründung eines sachgemäß geleiteten meteorologischen und hydrographischen Dienstes anzustreben. Hierzu scheint die Schaffung einer besonderen Zentralfstelle angezeigt, die die Beobachtung der klimatischen in den Kolonien gemachten Einzelbeobachtungen unterzieht. In den Kolonien ist insbesondere eine regelmäßige Beobachtung der Beziehungen zwischen Regenfall und Wasserführung zunächst in Südwestafrika und Ostafrika möglichst bald einzurichten. Zur Ausbarmung wie zur Verhütung von Fehlschlägen bei wasserwirtschaftlichen Anlagen in unseren Kolonien ist die Schaffung einer Sammelstelle der auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft insbesondere der Wassererzeugung von Mensch und Tier, der Bewässerung und Entwässerungswerte, der Wasserwege und der Wasserkräfte, Ausbeutung der wasserwirtschaftlichen Beziehungen in tropischen und Subtropischen Ländern gemachten Studien und Erfahrungen bringend erwünscht.“

Unter den anwesenden Abgeordneten bemerkte man die landwirtschaftlichen Kreise nachstehenden Herren von Oldenburg-Jansdoff, v. Heyebrandt, v. Erla, Graf Wittich und den antistatistischen Abgeordneten Köhler-Langsdorf. Im Beschlusse des Herrenhauses empfing der Kaiser vorder die Vorsitzendenmitglieder des Deutschen Landwirtschaftsrats. Um 11 1/2 Uhr beendete er mit großem Geleite den Sitzungssaal. Die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und der Vorsitzende Graf v. Schwerin-König eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser, in dessen Begleitung sich u. a. der Staatssekretär des Innern Dr. von Bethmann-Hollweg, Staatssekretär Dernburg, der Preussische Landwirtschaftsminister v. Arnim-Crienen und andere Würdenträger befanden.

Unter allgemeiner Spannung ergriß dann Landrat von Uskar das Wort. Er führte aus:

Die Wasserfrage ist von grundsätzlicher Bedeutung für Deutsch-Südwestafrika. Mit dem Mangel an Wasser fallen unsere landwirtschaftlichen Kulturpflanzen für Deutsch-Südwestafrika ins Wasser. Darum muß es für uns vor allem darauf ankommen, den Wassermangel zu beseitigen. Beseitigt wird es am besten auf den genossenschaftlichen Wege zu erreichen. Hierin wird einig manchem auch die Errichtung von Siedlungen mit Wasserleitern einleuchtend genug am Rie eingeleitet. Die Wasserleitung erfordert die Anlage von Abfuhrkanälen. Sie sind billiger als Schiffkanäle und können auch nicht so leicht unterbrochen werden, und haben sich außerdem in der Kapkolonie schon bewährt. Die Abfuhrkanäle werden zuerst in Deutsch-Südwestafrika von der Truppe, von

Gouvernement und von Privaten ausgeführt. Die dabei verwendeten Maschinen sind sehr gut, aber ihr Transport ist sehr schwierig. Es stellt sich hier wieder einmal an Bahnen. Die Ergebnisse der Bohrungen sind aber zufriedenstellend. Die durchschnittliche Tiefe, in der Wasser gefunden wurde, ist 33,8 Meter. Es müssen größere Summen in den Etat der Kolonien für Wassererschließung eingestellt werden und diese Summen sollten so schnell als möglich zur Beschaffung weiterer Bohrmaschinen verwendet werden. Der Redner geht dann zu dem Thema der

Wasserfrage

über und bemerkt dazu: Es gibt viele Menschen, welche die Gabe haben, Wasser zu finden, sogar unter Granit. Auch andere Anzeichen gibt es, um Wasserstellen zu finden. So spricht eine lange Reihe trockener Bäume für das Vorhandensein einer Wasserader, denn wenn die Wurzeln der Bäume eine Wasserader erreicht haben, verdorren die Bäume benachbart. Auch ich habe eine Gabe, Wasser zu finden. Hier ist das dieselfeldische corpus „Wasserfrage“ hervor und zuletzt damit erregt in der Luft herum, worauf allgemeine Heiterkeit ausbricht, die auch auf den Kaiser übergeht. Ich muß noch darauf hinweisen, daß der Gouverneur Herr v. Schumann, General v. Lindquist, die Truppe und die Farmer mich bei meinen Arbeiten in Deutsch-Südwestafrika in echt deutscher Weise unterstützt haben. Es ist bekannt, daß man das Wasserjagen, wie ich es mit meiner Wasserfrage betriebe, von Seiten der Wasserfrage stark angezweifelt hat. Es sehen eben noch alle Erklärungen dafür und auch ich selbst vermag keine zu geben. Ich meine aber, daß es wohl die Pflicht der Wasserfrage wäre, Ursache und Wirkung dieser Erscheinung zu erklären, anstatt gewisse Dinge einfach zu verneinen und zu verneinen. Es ist mir ja denn auch gelungen, Wasser zu finden, ich habe aber damit nichts weiter getan, als daß ich mit dem mir anvertrauten Stande arbeite. Dafür sei dem mit dem mit dem mit der Kaiser bezeugen. (Lebhafte Beifall, an dem sich auch der Redner beteiligte.)

Hierauf sprach der zweite Referent Prof. Dr. Karl Dove-Berlin vom landwirtschaftlichen Komitee. Er behandelte die Wasserfrage mehr vom wissenschaftlichen Standpunkt aus und wies ebenfalls darauf hin, daß nach den vorliegenden Wasserfunden zu urteilen, die Erweiterung der Bohrversuche angezeigt erscheine. Er regte auch die Schaffung einer Zentralfstelle sowohl in Afrika als hier in Deutschland zur Sammlung der auf dem Gebiete der Wasserfrage gemachten Erfahrungen an. Ferner empfahl er auch in Ostafrika eine rationelle Wasserfrage zu betreiben. Im übrigen bezog er sich auf die von ihm aufgestellten Zeitsätze.

Hierauf nahm das Wort

Staatssekretär Dernburg.

Er dankte zunächst dem Landrat v. Uskar für seine Bemerkungen im Interesse der Kolonien und gab der Versicherung Ausdruck, daß von Seiten der Kolonialverwaltung alles geschehen werde, um die Kolonien durch Aufschließung neuer Wasserkräfte wirtschaftlich zu fördern. Hierauf gab er ein Bild der tatsächlichen Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika. Er führte aus: Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die wichtigste Aufgabe in Südwestafrika zunächst die ist, weitere Wasserquellen zu erschließen. Nun ist das Gebiet nicht mehr sehr groß. Ein großer Teil des Sangesgebietes hat mit ergebnislosen Regenversuchen zu rechnen. Während aber bisher angefangen das Wassermangel nur Kindern und Schwachgedrungen getrieben werden konnte, wird es möglich sein, bei größerer Wasserbeschaffung auch Pferde, Schweine und Straußenzucht zu treiben und namentlich die letztere ist besonders leicht rentabel.

In der Kapkolonie ist es gelungen etwa 36 Millionen Gallonen gebrauchsfähiges Wasser durch die Pumpen zu Tage zu fördern, dadurch wurde die wirtschaftliche Entwicklung sehr gehoben. Die Privatindustrie kann hier ergreifend gute Geschäfte machen, auch bei uns. Freilich liegen bei uns die Verhältnisse nicht ganz so günstig wie in der Kapkolonie, denn diese hat noch laufende Ströme, wir aber nicht. Zunächst denke ich da an die Schaffung von Anlagen von Wasserstellen an den Chaufen. Dann haben wir einige Strecken, darunter auch die Kalaharimüste, wo Wasser nur in sehr großer Tiefe gefunden wird. Dort muß unbedingt die Regierung vorangehen, die Privaten müssen aber folgen. Wir werden uns also nicht abhalten lassen, trotz Granit und Gneis, um noch kleinstmögliche Menschen weiterhin in unseren Kolonien nach Wasser zu suchen. (Lebhafte Beifall.) In Ostafrika liegen die Verhältnisse etwas anders. Wir können uns nicht darauf einlassen, dort eine Großindustrie aufzuwappeln. Ich danke besonders dem deutschen Landwirtschaftsrat, daß er sich auch diesmal wieder mit unseren Kolonien beschäftigt hat. Das ist ein Beweis, daß der koloniale Gedanke im deutschen Volke seine Wurzeln gefestigt hat. (Lebhafte Beifall, auch der Kaiser nicht Dernburg mehrmals freundlich lächelnd.)

Diskussion

betonte Staatsrät Dr. Sander vom landwirtschaftlichen Komitee gegenüber dem Landrat v. Uskar, daß in Deutsch-Ostafrika auf alle Fälle die Staubbäume erhalten bleiben müssen. Hierauf wurden beide von den Referenten vorgelegten Resolutionen einstimmig angenommen.

Zum folgenden Punkte der Tagesordnung: Ist die

Einführung der elektrischen Kraft

auf dem platten Lande zu unterstützen und welche Mittel und Wege sich dabei zu finden lassen! sprachen hierauf der Direktor der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske Prof. v. Bude in Berlin, Oekonomierat Dr. v. Hake, u. a. v. Hake u. a. v. Hake.

Der erste Referent v. Bude wies auf die großen Erfolge der Elektrizität auf allen Gebieten des menschlichen Lebens hin und betonte die Notwendigkeit ihrer Verwendung durch die Landwirtschaft. Der zweite Referent Landesökonomierat v. Hake betonte, daß sich der baillus electricus schon überall auf dem Lande breit zu machen beginne. (Heiterkeit und Beifall.) Er warnte jedoch vor den sogenannten Elektrobanden und wünschte, daß die landwirtschaftlichen Interessenverbände die Geldbeschaffung in die Hand nähmen und sich zu diesem Zwecke mit Kommunal- und Provinzialkassen sowie mit der Zentralgenossenschaftsstelle in Verbindung setzten. Die Mittel der letzteren müßten evtl. erhöht werden. Die Benutzung der elektrischen Kraft sei ein außerordentlich wertvolles Hilfsmittel der Landwirtschaft und sollte nicht unterdrückt werden.

Der dritte Referent v. Hake schilderte in humoristischer Form an der Hand von Lichtbildern die Möglichkeiten der Übertragung elektrischer Kraft auf die Landwirtschaft. Der Kaiser stimmte in die allgemeine Heiterkeit, welche der Redner entzündete, wiederholt ein.

Berichtverhandlungen.

Kriegsgericht der 8. Division.

Salle, 17. Febr.

Das Musketier Paul Max Billing von der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 153 in Altenburg wurde am Abend des 30. Dezember v. l. kurz nach der Rückkehr von seinem Wehrdiensturlaub, sahnlich. Er hatte sich mehrere eigene Uniformstücke, wie Mütze, Koppel u. dergl., angeschlossen und seinen Korporalstabsführer den Auftrag erhalten, das Geld zur Bezahlung dieser Extraläden von seinen Eltern mitzubringen. Billing hatte aber zu Hause nicht genügend Geld erhalten können. Auf Befragen des Unteroffiziers gab er Scham die falsche Auskunft, er habe nur 16 Mark bekommen, erklärte, bei Billings Eltern anfragen zu wollen. Der Unteroffizier geriet deshalb in Furcht, wegen Belügens eines Vorgesetzten bestraft zu werden. Aus Angst verließ er die Kaserne. Er wollte nach Wehrdienst auswandern, wo er sich bereits vor seinem Dienst eintritte längere Zeit als Wanderarbeiter aufgehalten hatte. Unterhaupt ist er schon weit in der Welt herumgekommen und hat sich in letztem unheimlichen Wandelzeiten auch bereits mehrere Strajen zu gezogen. Bei seinem Dienstvertritt will er aber den letzten Wehrdienst gefast haben, nie wieder zu franseln. Zufällig hat er sich bis zu seiner Gefangenhaft gut geföhrt und sich stets willig und dienlich gezeigt.

Nachdem er also die Kaserne heimlich verlassen hatte, brachte er mehrere Kladde in Strohhüten zu und erzählte in so vielen Rastquartieren beide Füße. Er machte sich dann nach Wehrsdorf bei Zeitz, wo er früher eine Zeitlang als Diensthelfer beschäftigt gewesen war. Hier verübte er der Nacht zum 7. Januar, um sich Nahrungsmittel, Geld und Zinnsieder zu verschaffen, teils auf dem Gute heimlich fröhlichen Diebstahl. Er erbeutete dabei 16 Mark, einen Gafedanzgen, eine Tabakpfeife, Stiefeln und Bittualien. Auf der Wanderung von Wehrsdorf nach Gera wurde ihm sein Unabwendbarplan sehr beliebt, sich lieber seinem Truppenteile wieder zu stellen. Er suchte seinen Vater und von diesem dem Regimente auszuweichen. Vor dem Kriegsgericht bekannte Billing unter Tränen, nur Angst und Scham hätten ihn aus der Kaserne fortgetrieben. Der Regimentsreferent beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahre Gefängnis nebst Verweisung in die zweite Klasse der Soldatenlandes. Das Gericht hielt jedoch vier Monate Gefängnis für ausreichend und sah von der Verweisung in die zweite Klasse ab, da der Angeklagte trotz seiner Straftaten bewiesen habe, daß er ein gewisses Ergebnis bezieht.

Katale Folgen einer Landwehrübung.

Der Landwehrmann Karl Konneberger aus Weisenfels, von Beruf Maurer, war Anfang Februar d. l. gemeinsam mit dem Landwehrunteroffizier Bedner, einem Gefährten, für eine 14tägigen Übung beim Infanterie-Regiment Nr. 153 in Altenburg eingezogen worden. Bei einer Gefährtenübung auf dem Exerzierplatze am 8. Februar entstand in der von Bedner geführten Sektion Unordnung. Als der Sektionsführer deshalb einen Ruffel erhielt, rief er dem in seiner Sektion marschierenden Konneberger, der infolge eines Stoßes juristisch wurde, ihn daher besonders auffiel, ärgerlich zu: „Sie sind mit ein richtiges Duffel, ein Tränen!“ Konneberger geriet über diese Bezeichnung in größte Erregung und rief empor aus, noch nicht einmal als Affen sei ihm das passiert, daß man ihn Duffel genannt habe, geschweige denn daß er sich jetzt als Landwehrmann so etwas bieten lassen dürfte. Der Unteroffizier beschloß ihm, zu schweigen; Konneberger soll aber mit einer unzufriedenen Redensart und mehreren Zeichen des Schimpfwortens geantwortet haben. Der selbige Unteroffizier machte Meldung von dem disziplinwidrigen Benehmen des Landwehrmanns, und die fatale Folge für diesen waren Klagen wegen Ungehorsams, Beharren im Ungehorsam und Beleidigung eines Vorgesetzten. In der Voruntersuchung hat der Unteroffizier angegeben, seine Korporalchaft, besonders Konneberger, hätte ihm jedenfalls deshalb nicht pariert, weil seine Untergebenen Organisierte wären und er selbst Kriegsernehmer. Die Beweisaufnahme ergab aber seinen Anlaß für diese Behauptung. Konneberger, Vater von fünf Kindern, gab vor dem Kriegsgericht unter Tränen zu, die beleidigenden Schimpfwörter gebraucht zu haben. Das sei aber alles in der größten Erregung geschehen, denn der Unteroffizier habe doch auch sein Recht gehabt, ihn Duffel zu heißen. Habe er selbst wegen dieses beleidigenden Ausdrucks den Befehlsgehörigen nicht bestrafen zu dürfen, doch auch der Unteroffizier ihn nicht zu melken brauchen. Wehrsdorf liegen günstig über den Angeklagten aus. Der Anklagenreferent beantragte die hohe Strafe von 5 Monaten Gefängnis. Das Kriegsgericht hielt dagegen in Anbetracht der Sachlage die Verweisung des angeklagten Landwehrmanns mit vier Wochen Gefängnis für hinreichend gelöst.

Kaufmannsgericht.

Salle, 17. Febr.

Die eigenmächtige Zusage des Subdirektors. Ein schlesischer Generalagent einer hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft war im April vor Jahres auf Betreiben ihres Subdirektors in Breslau von Geleit nach Görlitz übergeben. Der Subdirektor hoffte, der Generalagent werde besser, als der bisher in Görlitz tätig gemessene, imstande sein, den Bezirk Niederschlesien für die Versicherungsgesellschaft „in Blüte zu bringen“. Der Generalagent war aber in Görlitz für die dort gemieteten Wohn- und Geschäftsräume noch bis zum Oktober kontraktlich gebunden. Er wollte daher in die Ueberbedingung nach Görlitz nur unter der Bedingung, daß die Kosten für diese Miete, sowie die des Umzugs — insgesamt 488 Mark — nicht von ihm selbst, sondern von der Gesellschaft getragen werden müßten. Auf Anfrage bei der Direktion in Halle ertheilte der Subdirektor in Breslau den Befehl, die Gesellschaft sei bereit, die Kosten zu übernehmen, aber nur für den Fall, daß der Generalagent nicht vor Ablauf von zwei Jahren aus ihrem Dienste ausscheide. Diese Bedingung pflegte die Gesellschaft bei Kostenübernahme u. dergl. stets zu stellen und könne daher auch im vorliegenden Falle von ihr nicht abgehen. Der Generalagent wollte sich aber auf Bedingungen nicht einlassen, sondern verlangte bedingungslose Uebernahme der Umzugskosten; anderenfalls ziehe er es vor, noch in Görlitz zu bleiben. Der Subdirektor soll ihm darauf eigenmächtig die Zusage gemacht haben: „Ich, ja, aber Sie, nein, dann zahle ich!“ Der Generalagent will lediglich auf diese Zusage hin die Ueberbedingung von Geleit nach Görlitz vollzogen haben. Er habe jene Versicherung als bindend angesehen, die Gesellschaft selbst, nicht bloß für den Subdirektor persönlich, aufgestellt, denn er habe bis dahin alle seine Verhandlungen und

Berechtigungen mit der Gesellschaft lediglich durch den Seditoren getroffen, nicht unmittelbar mit der Direction selbst. Im Oktober vor. 3. künftige der Generalagent und ist im November in ordnungsmäßiger Form sein bisheriges Dienstverhältnis. Die Gesellschaft zahlte ihm bei seinem Ausscheiden aber nicht die ganze Summe ihm hinterlassener Ansprüche, als Entschädigung für die im Verlaufe der Zeit durch den Generalagenten mit ihm durchgeführten Verhandlungen nicht einverstantlich, sondern verlegte die demselben durch den hiesigen Kaufmannsgericht auf Pfändung der Gesellschaften 488 Mark.

Das langwierige vergebliche Vergleichsvorschläge wies das Gericht ihm jedoch kostenpflichtig ab. Die beklagte Gesellschaft habe durch Verlegung ihrer Korrespondenz den Nachweis erbracht, daß sie sich zur Tragung der Umzugskosten ausdrücklich nur für den Fall verpflichtet habe, daß der Generalagent noch zwei volle Jahre in ihrem Dienste bleibe. Da dieser aber durch vorzeitiges Ausscheiden diese Bedingung nicht eingehalten habe, so ist die Gesellschaft durchaus berechtigt, ihm von seiner Funktion die Kosten für seinen Umzug einzubehalten. Die Zulage des Seditoren, die überdies erst nach dem Beweise der Bedingung, verpflichtet die Gesellschaft selbst nicht. Seditoren könne sich vielmehr nur an den Seditoren persönlich halten, und müßte daher gegen diesen, nicht aber gegen die Gesellschaft klagenbar werden.

Bereitstellung eines Willkings.

Münster, 18. Febr. Der wegen Stillschleusenvergehen mit 15 Monaten Zuchthaus verurtheilte 34 Jahre alte Fabrikarbeiter Anton Senf hat gestern vor der hiesigen Strafkammer. Er hatte sich wiederum wegen Stillschleusenvergehen gegen Wädringen unter 14 Jahren zu verantworten. Durch Verpöndungen hatte er es verstanden, die Wädringen in seinen Laden zu locken, wo er unrichtige Handlungen an ihnen vornahm. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus.

Dresden, 17. Febr. (Wegen Finanzverschlechterung und Konfuzionsvergehens) wurde Direktor Heising von der im Jahre 1906 verfallenen Spar- und Kreditbank für Bankrott und Gewerbe zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Kassierer Weydohd erhielt wegen Beihilfe 300 Mark Geldstrafe.

Provincial-Nachrichten.

Vom Dochnawer in der Altmark.

Im Auftrage seines kaiserlichen Vaters ist der Erbe der Krone in die heimgekehrten Landthronen geeilt, um, umgeben und beraten von bewährten Männern der Verwaltung, sich selbst von dem Umfang der Katastrophe zu überzeugen und dann die entsprechenden nötigen Anordnungen zu treffen. Im Wartesaal zu Seebauhen ließ er sich den ersten Vortrag halten. Mittags begab er sich nach Werben. Hier erfolgte die Ankunft des Kronprinzen mit seiner Begleitung um 1/2 Uhr, wo er durch den Bürgermeister Kruse begrüßt wurde. Deichhauptmann Heßing nahm im Wagen des Kronprinzen Platz; dann ging die Fahrt von Werben weiter bis Berge, von hier aus zu Fuß auf dem alten Deich nach dem neuen Deich. Hier hatten sich die Eisgolfen bis zu 3 Meter hohen Bergen aufgetürmt. Der Kronprinz und seine Begleiter stiegen über die Berge hinweg, wobei jener eine Schaufel als Stütze benutzte. In Kannerberg kam man um 1/2 Uhr an. Kannerberg liegt tief im Wasser. Die Pioniere waren bei der Ankunft des Kronprinzen im Sandauer Holz gerade bei der Arbeit, den Ortsbürger Heising aus seiner bedrängten Lage zu retten. Der alte Mann hatte sein Heim nicht verlassen wollen. Der Kronprinz kehrte um 1/4 Uhr nach Werben zurück, besichtigte dann die Kirche und den Elbsturm, trant in einem Gasthof Kaffee und kehrte dann im Automobil nach Berlin zurück.

Die Minister haben bei der Besichtigung die Ueberzeugung gewonnen, daß der Staat unverzüglich ein kraftvolles Hilfswort einleiten müßte.

Aus Seebauhen wird telegraphiert: Hier ist der Wind im Laufe des letzten Tages von Minute zu Minute gewachsen; in gewaltigem Strom ergießen sich die Fluten unaufhörlich abwärts. Die Pioniere arbeiten an den Brücken, damit diese nicht durch Eisfloßen gefährdet werden. Die Stadt ist bis jetzt noch wasserfrei bis auf einige Gebäude. Ein Zug der Strecke Magdeburg-Stendal-Dierberg-Wittenberge ist in Dierberg liegen geblieben, weil nur Seebauhen das Wasser 1 1/2 Fuß hoch über die Bahnhöhe ging. Der Verkehr nach Seebauhen von Osterburg aus ist aufgehoben worden. Auch der Eisenbahnpräsident Sommer-Magdeburg befindet sich in diesem Zuge.

Weitere Befehle aus Altenzaun besagen, daß die Lage der Wische unverändert geblieben ist. Das Wasser ist im Fallen begriffen, trotzdem rufe es durch den Bruch am alten Deich mit unermüdlicher Kraft, so daß man der Vermutung Raum gibt, daß sich die Eise ein vollständiges neues Bett graben wird. Die Kräfte weiter nach Osterburg und Seebauhen zu und die Dierberger Ufergehänge, von Weßberg, Wolterlager und Seebauhen seien bereits völlig überschwemmt. Gestern nachmittags unternahm der Bergeschauptmann v. Knoblich mit dem Pionierleutnant W. aus Magdeburg eine nochmalige Rettungsaktion. In der Nähe der Durchbruchstelle am alten Deich sind die überfluteten Gehöfte der Altdierberger Mettens, Wüßing und Wagemann vollständig von den Fluten überflutet, obwohl sie ziemlich weit vom Damme entfernt liegen. Da noch Menschen dort in den Gebäuden weilen, geriet man in die größte Nothlage, da nämlich aus einem der Häuser Nothsignale sichtbar wurden. Sofort ward ein Kahn zur Stelle geschafft. Mit vieler Mühe gelang es den Rettungsmannschaften, an die Gehöfte heranzukommen. Man fand in den Gebäuden noch zwei Männer vor, die erklärten, verbarren zu wollen, was in den Grundrissen befindliche Vieh zu pflegen. Der Bestand an lebendem Vieh, das zum Teil, 3. B. die Kühe, in den Zimmern untergebracht war, betrug 12 Kühe, 1 Kalb und 6 Pferde, von denen man zwei bis an den Bauch im Wasser stehen vorfand. Dagegen bot sich den Rettenden ein ganzes Schweinergeschlecht. In drei Stallungen fand man tot: 9 Kühe, 2 Ferkel, 3 Ochsen, 1 Ferkel, 1 Kalb, 4 Schafe

und 3 Schweine. Bei dem Altdierberger Wagemann 4 Ochsen, 4 Kühe, 1 Kalb und 2 Ferkel. Man sah an den Verwundungen in den Ställen, wo alles durchschlagen war, daß die Tiere einen fürchterlichen Todestampf durchgemacht haben müssen. Die Kadaver lagen wild übereinander. Das Nothsignal war von den Männern gegeben, um Lebensmitteln zu erhalten.

Die „Magd. Ztg.“ weiß aus den Unglücksgeheulen noch folgendes Stimmungsbild zu geben:

Seit mehreren Tagen ist nun das Sturmgefährt der Gloden in den Dörfern der Wische nicht zur Ruhe gekommen. In Dierberg, Werben, Seebauhen hörte man die Gloden der Dorfstrassen fliegen. In den kleinen altmärkischen Städten ergolten bei Tag und Nacht die Signale der Feuerwehren. Überall ist Hektik und Aufregung. Tausende von Menschen stehen von Tagesanbruch bis zur späten Abendstunde an den Ufern des Ueberflutheten Landes ummugselt, das sich immer mehr nach Norden und Westen ausdehnt. Immer geschwiefer wird für die Gegenden das Spinnmohr, wenn man auch hier schon vorher von dem Niedringen des Wassers vernünftig worden ist, während die anderen Orte in der Nähe der Eise vollständig von den Fluten überflutet wurden. Von vielen Orten treffen neue Spinnmohr ein. Die Chausseen sind überflutet, und nur auf Umwegen kann man von einem Dorfe am Handgebiets des Hochwassers nach dem anderen kommen. Bei den Fernsprechleitungen treten zwischen längere Störungen ein. Wenn das Unglück, das heißt weiter fortgeschritten, ein Ende erreichen wird, ist nicht abzusehen. Auf der Bahnhöhe Stendal-Wittenberge führen gegen (Diensttag) viele Flüchtlinge. Meistens sind es Frauen und Kinder. Tod, Entbehrung, Verzweiflung spricht aus den Gesichtern der armen Unglücklichen. Dienstag abend kamen in Stendal 7 Geflüchtete an, ohne Vater und Mutter. Das älteste Kind war 11 Jahre alt; die Mutter liegt im Krankenhaus, der Vater beschützt Haus und Hof in der Wische. Bei Dierburg (Station von Osterburg) hatten gestern die Fluten 20 tote Rinde an das Land gespült. Nach Dierburg kamen gestern in großer Menge Folen und Rinde in die Vorflutungen gefahren. Folen, die vollständig ertrunken sind, liegen sich von den Kindern fangen. Ferner wird uns gemeldet:

Wittenberg, 18. Febr. (Privattelegramm der Saale-Zeitung.) Aus dem Hochwassergebiet der Elbe sind seit gestern abend keine telephonischen und telegraphischen Meldungen mehr zu erhalten, da sämtliche Leitungen zerstört sind. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Wittenberge-Stendal müßte um 1/2 Uhr abends eingestellt werden, da der Eisenbahnmar unterstellt ist. Die Eise fällt rapide, da sich das Wasser durch den Dammsbruch in die Altmarkische Niederung ergießt. Die Bruchstelle bei Bergen erweitert sich beständig. Pioniere aus Spandau sind eingetroffen und arbeiten mit denen aus Magdeburg gemeinsam.

Stendal, 18. Febr. (Privattelegramm der „Saale-Ztg.“) 8 Uhr 45 Min. Der Verkehr mit dem Ueberfluthungsgebiet ist abgebrochen. Gestern wurde die Linie Magdeburg-Samburg durch eine Dammsüberflutung vom Verkehr ausgeschlossen. Ujsee, zwischen Seebauhen und Werben, ist 1 Meter unter Wasser gesetzt. Auch der Kronprinz wurde in einem Kahn von Werben abgeholt, da andere Verkehrsmittel unmöglich sind.

Auch in unserer Umgegend stellen sich noch letzten Hochwasser der arge Schrecken heraus, wie folgende Nachrichten zeigen.

Burgliebenau, 17. Febr. Das letzte Hochwasser hat so wohl hier als auch in den umgebenden Orten in wirtschaftlicher Beziehung mehr Schaden angerichtet, als man anfangs vermutete. Es betrifft dies namentlich die Haushaltungen, in denen die Kartoffeln nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten; teils in Kellerräumen, teils in Mieten fanden daher die Kartoffeln mehrfach unter Wasser. Die Ertragszahl lehrt, daß Kartoffeln, die 24 Stunden im Wasser stehen, verloren gehen. Viehsaad werden daher die Kartoffeln zum eigenen Bedarf, zu Futterzwecken und schließlich zum Samen zu mangeln beginnen. Die beiden von hier nach Merseburg führenden Straßen, der Fürstendamm und die Viktoriastraße, waren bei dem letzten Hochwasser in den Tiefmüden derartig überflutet, daß jeder Verkehr unmöglich war. Gegenwärtig sind sie zwar wieder wasserfrei; doch die Verwitterung heißt gearbeitet wird. Am Dienstag passierten die ersten Laßgeschirre wieder den Fürstendamm; doch war der Verkehr immer noch mit Schwierigkeiten verbunden.

Witterungsbericht vom Broden.

Der Schneefall in den letzten 48 Stunden hat fast 17 Millimeter Niederschlag geliefert, der entspricht einer Erhöhung der Schneedecke an geschützten Stellen um etwa 5 Zentimeter. Die Menge des Schneefalles ist also nicht so groß, aber durch den Sturm liegt die Wege teilweise verweht und der Aufstieg etwas anstrengend. Durch das fortgesetzte weiche Wetter und die niedrigen Temperaturen wurde die Kaufvertheilung noch weiter begünstigt. Dieser Befund, der an dem Winde ausgeföhnten Stellen eine Stärke von fast 60 Zentimeter angenommen hat und sämtliche hervorragenden Gegenstände, stellenweise sogar den Erdboden, mit seinen eigentümlichen federartigen Gebilden bedeckt, gewährt einen derartig prächtigen Anblick, daß der Naturfreund dadurch die Wanderung nach dem Broden entschuldigend wird. Heute früh Sonnenaufgang, wolkenloser Himmel und ziemlich, mäßiger Nordwest und -10 Gr. C. Die Eise sind für Schneefahrläufer ganz vorzüglich; trotzdem war der Besuch am 15. und 16. sehr minimal.

Kartoffelrodungsanlage.

Neuhaldensleben, 17. Febr. Die Gründung einer Kartoffelrodungsanlage ist erfolgt; es sind bereits über 40 000 Zentner Kartoffeln fest gezeichnet, so daß das Unternehmen gelöst ist. Auch in Jentode wird eine solche Anlage geplant.

Verbrecherhande.

Gotha, 17. Febr. Die Berliner Polizei verfolgt eine gefährliche Diebesbande, als deren Führer ein 37jähriger aus Bad Thal im Herzogthum Gotha gebürtiger früherer Schornsteinfeger Albert Horstich bezeichnet wird, der ohne Wüthe an Wirthshäusern, Stangen und Dadrinnen auf- und abklettert und dabei durch die Fenster einsteigt. Dieser gewandte Kletterer ist auch dringend verdächtig, am 2. Juli 1908 an dem dreizehn Jahre alten Mädchen Gertrude Mund in Schwara einen Leinwand begangen zu haben.

Diessau, 17. Febr. (Diebe) stahlen bei Herrn Gemeindevorsteher E. hier ein Hund Schlüssel, an dem sich auch die Schlüsselanhänger befanden. Da an diesem Tage gerade die Gemeindevorsteher erhoben wurden, dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß es auf die eingegangenen Gelder abgesehen war. Vorkehrungen zur Verhinderung des Diebstahls wurden getroffen.

Stumdorf, 17. Febr. (Bahnhofsweite r u n g.) Auf dem hiesigen Bahnhofs (Strecke Magdeburg-Halle) soll dem Vernehmen nach den geteigerten Verkehrsverhältnissen dadurch Rechnung getragen werden, daß der Wartesaal 1. und 2. Klasse um das Doppelte vergrößert und für den Bahnhofsweite eine Küche angebaut wird. Die Ausführung dieser Bauarbeiten wird voraussichtlich im Laufe dieses Sommers erfolgen.

Bad Kösen, 17. Febr. (Die Stadtnordenen) haben beschlossen, die Saison des hiesigen Solbades (bisher 15. Mai bis 15. September) bis 30. September auszudehnen.

Bitterfeld, 17. Febr. (Jubiläum der Schützengilde.) Die hiesige Schützengilde feiert in diesem Jahre das 175jährige Jubiläum auf Grund ihrer Wiedergründung im Jahre 1734. Ihre reiche bis zum Jahre 1500 nachweisbare Geschichte soll aus diesem Anlasse verfaßt und gedruckt werden.

Underhalt, 17. Febr. (Hammendorf.) Der dreijährige Knabe eines hiesigen Bahnarbeiters kam mit seinen Kleidern dem Ofen zu nahe. Die Kleider gingen Feuer und der Knabe blieb augenblicklich einer Flamme fähig. Als die Mutter das Zimmer betrat, fand sie ihr Kind in fürchterlichen Schmerzen am Boden liegend vor. Das unglückliche Geschöpf starb an den erlittenen Wunden.

Sportnachrichten.

Die Wrights in Berlin. Dem „Berl. Totalanzeiger“ ist gelungen, mit den beiden bekannten Amerikanern Orville und Wilbur Wright ein Abkommen zu treffen, wonach sie im Sommer d. J. in Berlin Flugversuche unternehmen.

In unserer Sportnotiz aus „Bad Thal“ ist noch folgendes zu berichten: Der Besitzer von „Villa Erholung“ ist Mitglied des Deutschen Rarmpfahrbundes und trägt Sorge für rasches Fortkommen. „Villa Erholung“ ist kein Sommerhaus, sondern ein Dachausschlag wurde sie mit doppelten, also Isolierwänden ausgestattet.

Geschäftsverkehr.

Es ist allgemein bekannt, daß Geschäft lebendiger billiger und ebenso nahrhaft sind wie Fleisch, Beschäftigte sollte keine flüchtige Hausfrau verümen, dann und wann ein nahrhaftes Fischgericht zu bereiten. Die mannigfache Zubereitung und die vielen Arten von Seefischen geben reichlich Gelegenheit, mehrmals in der Woche ein äußerst schmackhaftes und dabei billiges Mittagessen an den Tisch zu bringen. Die deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“, Gr. Altrichthof, bietet die günstige Gelegenheit, Reis kräftige Fische einzufahren, da Tag für Tag frische Fänge aus der Nordsee hier eintrifft. Ein Besuch der Firma im Verlaufe der nächsten Woche kann nur empfohlen werden. (Näheres siehe Inserat.)

Wer seine Kinder lieb hat, der wird darauf bedacht sein, die selben zu nützlichen Willkürern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen. Er wird ihnen Gelegenheit geben, etwas Ordentliches zu lernen, damit sie berechnen den Kampf um die Erfüllung erfolgreich aufnehmen können. Die Anforderungen, welche in dieser Hinsicht an den Menschen gestellt werden, sind heutzutage derartig hoch, daß nur derjenige dieser Kampf siegreich bestehen wird, dessen Gesundheit die hierzu notwendige Widerstandskraft besitzt. Eltern und Erzieher sollten daher auf die gesundheitsfördernde Entwicklung ihrer Kinder und Pflegekinder viel mehr Wert legen, als wie dieses bis heute geschieht. Was nicht die größte Weisheit und tüchtigste Schulbildung, wenn die Verminderung des Gelebens durch mangelnde Gesundheit, durch Nervosität oder Energielosigkeit gehindert wird. In der Jugend, in den Entwicklungsjahren des menschlichen Organismus, wird aber vielfach der Grund gelegt für solche, späterhin nicht mehr gutzumachende Krankheitserscheinungen. Ein großer Prozentsatz der heute allgemein verbreiteten Nervosität ist zweifellos auf eine fehlerhafte Lebensweise im Kindesalter zurückzuführen. Die Forderung der Menge nach möglichst viel Bewegung in frischer Luft, nach Turnen und Turnspielen, nach Schwimmen und sonstigen geistigen, nicht übertriebenen Weisübungen verschafft sich von Jahr zu Jahr mehr Geltung zu Aus und Prommen des heranwachsenden Geschlechts. Was aber noch viel zu wenig beachtet wird, ist eine gesunde und besinnliche Ernährung, die nicht zum geringsten Teile in dem Verhalten aller dem jugendlichen Organismus schädlichen Stoffe zu suchen ist. Daß dem Kinde der Genuß von Alkohol, von Nikotin schädlich und daher zu verwerfen ist, ist fast allgemein bekannt, und einfaches Eltern werden ihre Kinder vor derartigen Genußmitteln hüten. Aber auch das im Kaffee enthaltene Coffein ist dem Kinde schädlich. Sein aufsteigender Reiz führt die natürliche Entwicklung der Jugend ebenso wie der lähmende Einfluß der geistigen Getränke. Angesichts dieser Thatfache ergibt sich für Eltern die Frage nach einem Ersatz für den coffeinhaltigen Kaffee, an welchen die Kinder gewöhnt sind, und dessen Geschmack und Aroma ihnen zusagt. In Beantwortung dieser Frage wird man auf den coffeinfreien „Kaffee Jago“ hinweisen, der das Angenehme mit dem Nützlichen, den vollen Kaffeegehalt mit absoluter Unschädlichkeit verbindet. Diefem reinen Tropenkaffee, der in allen besseren Geschäften der Branche zu haben ist, ist durch ein besonderes Verfahren das Coffein genommen worden. Coffeinreiner „Kaffee Jago“, der im Aussehen, Geschmack und Aroma von dem coffeinhaltigen Kaffee nicht zu unterscheiden ist, kann den Kindern selbst in starken Aufgüssen gegeben werden, ohne nachteilige Folgen befürchten zu müssen.

Kirchliche Nachrichten.

Sennoagen-Gemeinde. Freitag ab. 5 1/2 Uhr, Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsentlastung beizulegen.)
H. M., Halle. Nachdem eine verheiratete Tochter ihrer verstorbenen Schwiegereltern kinderlos verstorben ist, möchte der Erbteil der verstorbenen Tochter den übrigen Erbtheilnehmern nicht an, sondern fällt an die Tochter der Tochter. Zu den Erbtheilnehmern ist ein Mitglied der Erbtheilnehmern. In welcher Weise sich die Erbtheilnehmer einigeln gestaltet, richtet sich nach der Zeit der Erbtheilnehmung und dem Erbtheil.
H. J. Die Frage, ob Sie verpflichtet sind, weiterzuspielen, können wir nur entscheiden, wenn das Los uns vorliegt. Senden Sie uns eventuell das Los ein.

Eisenbahn-Fahrplan.

Südtäg vom 1. Oktober 1908 bis 30. April 1909.

Abgang der Eisenbahnzüge

in der Richtung nach:

Thüringen, Eisenach-Bebra. 12.04 B. D. 1.-2. — 12.25 B. — 6.15 B. S. 1.-3. — 6.40 B. (bis Merseburg) — 7.55 B. E. 1.-3. — 8.55 B. 2.4 (bis Gerstede) — 9.50 B. D. 1.-2. — 10.20 B. — 10.41 B. S. 1.-3. (nach Stuttgart) — 11.32 B. S. 1.-3. — 12.34 B. D. 1.-3. (n. Pfundchen) — 1.16 B. — 2.10 B. — 3.26 B. E. 1.-3. — 4.00 B. D. 1.-3. (nach Stannberg u. Stuttgart) — 4.32 B. (bis Weisungen) — 5.10 B. S. 1. (vom L.I. bis 27.4.) — 5.30 B. D. 1.-3. — 5.55 B. E. 1.-3. — 6.55 B. D. 1.-3. (nach Gerstede) — 7.55 B. D. 1.-2. (nach Stuttgart) — 10.51 B. D. 1.-3. (nach Pfundchen) — 11.00 B. (bis Weisungen).

Berlin. 12.25 B. — 4.35 B. — 5.15 B. D. 1.-2. — 5.31 B. S. 1.-3.4 (merktags bis Sandberg, seit dem 2. April ab) — 6.25 B. D. 1.-3. — 6.52 B. D. 1.-2. — 7.03 B. — 8.58 B. E. 1.-3. — 11.10 B. — 12.31 B. D. 1.-3. — 1.55 B. — 3.21 B. E. 1.-3. — 2.41 B. S. 1.-3. — 2.49 B. D. 1.-2. — 3.12 B. E. 1.-3. — 4.42 B. D. 1.-3. — 5.20 B. L. 1. (vom 3.1. ab) — 5.38 B. E. 1.-3. — 5.45 B. — 8.50 B. D. 1.-3. — 9.02 B. D. 1.-2. — 9.10 B. (bis Weisungen).

Leipzig. 12.10 B. — 2.50 B. — 4.33 B. — 5.36 B. — 7.30 B. — 7.43 B. S. 1.-2. — 8.30 B. D. 1.-3. — 9.10 B. — 10.20 B. E. 1.-3. — 10.44 B. — 12.45 B. — 1.40 B. — 3.10 B. S. 1.-3. — 3.25 B. S. — 5.20 B. D. 1.-3. — 5.50 B. D. 1.-3. — 6.30 B. — 7.30 B. D. 1.-3. — 8.24 B. — 8.41 B. — 10.30 B. S. 1.-3. — 10.54 B. D. 1.-3.

Magdeburg. 12.22 B. 2.-4. (bis Böhlen) — 4.58 B. — 6.36 B. — 7.45 B. S. 1.-3. — 8.55 B. P. 1.-4. — 1.30 B. S. 1.-3. — 10.07 B. E. 1.-3. — 6.02 B. 2.-4. — 7.15 B. E. 1.-3. — 8.49 B. 1.-4. — 10.47 B. S. 1.-3.

Eisleben-Nordhausen-Kassel. 5.30 B. 2.-4. — 6.42 B. 2.-4. — 7.45 B. 2.-4. (bis Gangerhausen) — 8.00 B. — 11.09 B. D. 1.-3. — 12.20 B. (bis Eisleben, merktags bis Gangerhausen) — 12.50 B. 2.-4. (nach Naumburg) — 1.15 B. E. 1.-3. — 3.52 B. D. 1.-2. — 6.00 B. — 8.55 B. 2.-4. (nur merktags) (nach Naumburg) — 9.40 B. 2.-4. (bis Gangerhausen) — 10.49 B. D. 1.-3. — 11.45 B. 2.-4. (bis Nordhausen).

Sandersleben-Halberstadt-Goslar. 4.40 B. — 6.37 B. — 11.32 B. — 12.50 B. 3.-4. (nach Göttingen), merktags v. 1. April ab — 1.41 B. D. 1.-3. — 1.50 B. S. 3.-4. (nach Göttingen, merktags bis 31. März) — 3.38 B. — 6.18 B. 2.-4. — 7.17 B. E. 1.-3. — 10.43 B. (ab Halberstadt Söndling nach Hildesheim).

Sorau-Guben. E. 1.-3. — D. 1.-3. — 7.55 B. — 11.40 B. — 3.05 B. (bis Raitenberg) — 11.00 B. S. 1.-3. — 11.50 B. 2.-4. (bis Zerpau).

Hettstedt-Gerbstedt. Alle Züge fahren zur 2. und 3. Klasse.
1. täglich oder merktags: 4.45 B. (bis Dölau, merktags) — 6.40 B. — 10.00 B. 1.00 B. (bis Hienrich) — 2.00 B. im Ort u.wärts täglich, sonst nur Sonn- und Feiertags 5.00 B. (bis Dölau) — 4.30 B. (bis Schwittersdorf, nur merktags) — 6.30 B. (bis Dölau) — 7.30 B. — 11.45 B. (nach Dölau, bis 31.12. regelmäßig merktags; vom 1. ab nur Dienstags und Feiertags).
2. Sonn- und feiertags bis Dölau: 8.00 B. — 4.00 B. — 8.00 B. — 10.40 B. — 12.00 B. (bis Schwittersdorf).
D: aufsichtspflichtiger Zug. S: aufsichtspflichtiger Schnellzug. W: Personenzug und führen, wenn nicht anders angegeben, 1.-4. Wagenklasse.

Zusätzliche Zugverbindungen zwischen Halle und Hettstedt

mit Angabe der Ankunfts- und Abfahrtsseiten in Hettstedt (nach obiger Uebersicht zusammengestellt).

über	Vormittags	Nachmittags	Vormittags	Nachmittags
Eisleben (elektr. Kleinbahn)	8 ³⁰ 10 ¹⁰ 11 ³⁰ 12 ³⁰	2 ⁰⁰ 4 ¹⁰ 6 ³⁰ 8 ³⁰ 9 ⁵⁵	ab Halle an Halberstadt ab	1 ³⁰ 2 ¹⁵ 4 ⁴⁵ 5 ³⁰ 7 ⁴⁵ 10 ¹⁵ 11 ¹⁵
Dölau	5 ³⁰ 8 ³⁰	4 ⁰⁰ 10 ¹⁰ 11 ³⁵ 5 ⁰⁰ 8 ³⁵	ab Halle an Halberstadt ab	1 ³⁰ 2 ¹⁵ 4 ⁴⁵ 5 ³⁰ 7 ⁴⁵ 10 ¹⁵ 11 ¹⁵
Gangerhausen	7 ³⁰ 12 ³⁰	1 ¹⁵ 3 ³⁰ 6 ⁰⁰ 10 ¹⁵	ab Halle an Halberstadt ab	1 ³⁰ 2 ¹⁵ 4 ⁴⁵ 5 ³⁰ 7 ⁴⁵ 10 ¹⁵ 11 ¹⁵
Sandersleben	14 ⁴⁰ 8 ¹⁰ 8 ⁵⁰ 11 ³⁰	1 ⁴⁰ 3 ⁵⁰ 6 ¹⁵ 10 ³⁰	ab Halle an Halberstadt ab	1 ³⁰ 2 ¹⁵ 4 ⁴⁵ 5 ³⁰ 7 ⁴⁵ 10 ¹⁵ 11 ¹⁵
Gerbstedt	6 ⁴⁰ 10 ¹⁰ 8 ³⁰ 12 ³⁰	5 ⁰⁰ 7 ³⁰ 9 ¹⁵	ab Halle an Halberstadt ab	1 ³⁰ 2 ¹⁵ 4 ⁴⁵ 5 ³⁰ 7 ⁴⁵ 10 ¹⁵ 11 ¹⁵

Grundstücke.

Guts-Verkauf. In Wansel, Kröhen — nahe Bahnhöfe — ist ein in bestem Zustand befindl. Gut, enthält ca. 180 Morgen guten Acker — nebst Rindviehweide u. Obst. — Anpflanzung, hübsche Gebäude mit Garten, reichliches Holz, u. vieles Inventar, sofort zu verkaufen durch Rechtsanwalt F. Pietschner, besid. Stutt. u. Tarator, Eisleben.

Bernburg. Herrsch. d. Einfamilienhaus mit Garten, in gutem Zustand, Preis 18.000, zu verkaufen Realrechner Pein, Bernburg. 49.

Vermietungen. Leisenstraße 23, I. Et., 6 Zimmer nebst Küche, Bad u. Zub., 1. April 09 zu verm. — Näh. Baier-Realitätenbüro, B. m. b. S., Bernburg. 41.

Wohnung 2994 zu vermieten, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Badzimmer, Pr. 250 per 1. April a. c. — Altes Markt 26.

Mietsgesuche. Nordviertel. Wohnung, 5-8 Z., gef. um 1.7 oder 1.10, ev. frühr. — Offerten unter C. 4955 an die Exp. d. Stg.

Geldverkehr. 1. Hypothek (35/40000 Mark) aus Privatkapital zum 1.7. innerhalb der Belehensgrenze der Hypothek. Anfordern auf Grundgrundstück in besserer Lage halbes gefahrt. Vermittler verdienen. Off. unter S. s. 985 Exp. d. Stg.

Hypotheken erstellte. 10 Jahre fest, unter zeitig. Beding. s. 1. April u. ab. — Vermittlung auf dem 10. u. 11. 241 an Rud. Mosse, Magdeburg.

Teildiskont gewährt solvente Firma. Ang. unter A. B. 417 an Rudolf Mosse, Magdeburg. 2900

8-10000 Mark 11. Hypothek auf neues Haus, 24 Jahre fest, zu jeuchst. Off. R. 3437 Exp. d. Stg.

Ankunft der Eisenbahnzüge

aus der Richtung von:

Thüringen, Bebra-Eisenach. 12.08 B. — 5.14 B. D. 1.-3. — 5.27 B. (von Merseburg) — 5.55 B. E. 1.-3. — 6.21 B. D. 1.-3. (von Pfundchen) — 6.48 B. D. 1.-2. (von Stuttgart) — 7.29 B. (von Merseburg) — 8.54 B. E. 1.-3. — 9.51 B. — 10.52 B. — 12.15 B. 2.-4. — 12.27 B. D. 1.-3. — 1.06 B. — 2.17 B. E. 1.-3. — 3.27 B. D. 1.-3. (von Stuttgart) — 3.31 B. E. 1.-3. — 3.46 B. 2.-4. (von Weisungen) — 4.10 B. — 4.38 B. D. 1.-3. (von Pfundchen) — 4.54 B. L. 1. (vom 3.1. ab) — 5.27 B. E. 1.-3. — 6.36 B. 2.-4. (von D. 1.-2.) — 9.31 B. — 8.10 B. D. 1.-3. (von Stuttgart) — 8.58 B. D. 1.-3. — 9.31 B. — 10.29 B.

Berlin. 12.50 B. E. 1.-3. (von Bitterfeld) — von Berlin bis Bitterfeld D. — 3.08 B. — 4.23 B. — 6.35 B. (von Sandberg merktags) (vom 1.4. ab) — 7.32 B. 2.-4. (von Stötenberg) — 9.32 B. — 9.50 B. D. 1.-2. — 10.37 B. D. 1.-3. — 11.27 B. E. 1.-3. — 12.30 B. D. 1.-3. — 1.05 B. E. 1.-3. — 2.00 B. — 3.21 B. E. 1.-3. — 3.46 B. D. 1.-2. — 3.56 B. D. 1.-3. — 5.12 B. L. 1. (vom 1.1. bis 27.4.) — 5.22 B. D. 1.-3. — 5.40 B. — 7.22 B. E. 1.-3. — 9.07 B. — 10.28 B. D. 1.-2. — 10.45 B. D. 1.-3. — 11.27 B. — 12.00 B. D. 1.-2.

Leipzig. 12.17 B. 2.-4. — 4.27 B. 2.-4. — 6.17 B. 2.-4. — 6.30 B. D. 1.-3. — 6.46 B. — 7.29 B. S. 1.-3. — 7.45 B. 2.-4. — 10.01 B. D. 1.-3. — 11.01 B. D. 1.-3. — 11.11 B. D. 1.-3. — 1.09 B. — 1.36 B. D. 1.-3. — 3.27 B. — 4.32 B. 2.-4. — 4.41 B. E. 1.-3. — 5.17 B. 2.-4. — 6.57 B. (merktags, von Gerstede) — 4. — 7.12 B. E. 1.-3. — 8.04 B. 2.-4. — 8.42 B. — 9.45 B. 2.-4. — 10.25 B. E. S. 1.-3.

Magdeburg. 2.40 B. — 6.32 B. 2.-4. (von Stöten) — 6.33 B. 2.-4. (von Stöten) — 7.38 B. S. 1.-3. — 8.28 B. D. 1.-3. — 9.48 B. — 10.28 B. E. 1.-3. — 12.23 B. S. 1.-3. — 1.07 B. 2.-4. — 2.25 B. S. 1.-3. — 3.21 B. — 5.47 B. D. 1.-3. — 6.52 B. 2.-4. — 7.25 B. D. 1.-3. — 9.29 B. — 10.29 B. S. 1.-3.

Kassel-Nordhausen-Eisleben. 1.10 B. 2.-4. (von Gangerhausen) — 6.45 B. S. 2.-4. — 7.15 B. D. 1.-3. — 7.42 B. (merktags, von Obergöttingen, bis 31.3.) — 9.57 B. 2.-4. — 12.38 B. 2.-4. (von Naumburg) — 1.29 B. — 2.44 B. D. 1.-2. — 2.58 B. D. 1.-3. — 4.34 B. 2.-4. (von Gangerhausen) — 5.32 B. — 7.24 B. 2.-4. (merktags von Eisleben, Sonntags von Gangerhausen) — 7.49 B. 2.-4. (von Naumburg) — 8.01 B. D. 1.-3. — 10.37 B. — 11.29 B. 2.-4. (von Nordhausen).

Goslar-Halberstadt-Sandersleben. Rannern, merktags — 7.19 B. (von Halberstadt) — 10.07 B. 2.-4. — 10.25 B. E. 1.-3. — 12.39 B. — 4.59 B. — 5.32 B. D. 1.-3. — 9.16 B. — 10.44 B. D. 1.-3. — 11.38 B.

Guben-Sorau. 5.42 B. S. 1.-3. — 6.29 B. 2.-4. (von Zerpau) (vom 1.4. ab) — 7.29 B. 2.-4. (von Zerpau) (bis 31.3.) — 10.13 B. 2.-4. — 12.27 B. E. 1.-3. — 2.33 B. — 5.49 B. 2.-4. (von Raitenberg) — 8.03 B. — 10.13 B. — 10.25 B. D. 1.-3.

Gerbstedt-Hettstedt. Alle Züge fahren zur 2. und 3. Klasse.
1. täglich oder merktags: 1.03 B. (von Gölme, nur Dienstags und Feiertags, vom 1.1. ab) — 5.30 B. (merktags, von Dölau) — 1.18 B. E. 1.-3. — 2.50 B. (von Hienrich) — 3.50 B. (von Dölau) — 5.25 B. — 7.20 B. (von Dölau) — 9.05 B. 2.-4.
2. Sonn- und feiertags von Dölau: 2.02 B. (von Schwittersdorf) — 4.50 B. — 6.20 B. (von Gölme) — 11.30 B.
* — im Oktober u. März täglich, sonst nur Sonn- u. Feiertags.

Der beste Glühstrumpf!

Verleiht gross Halbkreis mit höchster Leuchtbarkeit. — Kostet zu haben in allen einschlägigen Geschäften, die durch das rote Auer-Löwen-Plakat kenntlich sind.

Auergesellschaft, Berlin O. 17.

Leute aller Stände

Tebe erhabene Person fahrt sich auf Jahre hinaus ein hoch-ertragsvolles Kapital! Bitte verzeihen an.

Die Verrettung f. Ort, Stadt oder Bezirk f. unseren großartigen Maschinenbau, den jeder Haushalt, Geschäftsmann etc. selbst bei ärmster Tagelöhner täglich braucht. Der Artikel wird nicht nur einmal gekauft, sondern muss immer wieder nachbezogen werden, daher rascher Umsatz!

Vorwärts kostenlos! Man sende Briefe per Postkarte an: Mühlstr. 11, B. 10, an Annoncen-Expeditio Däubel & Co. in Zeitzburg (Sachsen).

Herr A. U. in M. schreibt: „Sehrern erhielt ich das Paket u. muss sagen, daß es ein wirklich guter Artikel ist, mit dem sich viel Geld verdienen läßt, es hat aber auch viel Käufer seine Hände daran. Ich habe sofort mit dem Verkauf begonnen u. am ersten Tage 20 Mark verdient. Auf diesen Artikel bin ich schon sehr dankbar.“

Herr K. M. in C. schreibt: „Die Sendung habe ich empfangen, somit aber erst Dienstag morgen anfangen zu verkaufen. An dem Abzuge habe ich schon 10-12 Uhr 1150 Mark verdient.“

Solche Kundgebungen erhalten wir täglich!

Hoher Verdienst.

Dies alleinige Vertriebsrecht! Kostet umgerechnet 20 Mark. Annoncen-Expeditio Däubel & Co. in Zeitzburg (Sachsen) 11, Mühlstr. 11.

Gelehrte Köchinnen, die Hausarbeit übernimmt, 1.4. Frau Ceritang, Magdeburg. 2.

Widwen, für alles, das einfach lösen kann, zum 1. April von irgendeiner Dame gesucht. — Off. unter J. 4029 an Rud. Mosse, Halle.

Mk. 15000.— Findet der Reich durch den Verkauf von Nadeln u. Knäueln. Der Reich wird durch die Eigenheit des Betriebes erzielt, der die größte Leistungserfolge erzielt. Der Artikel wurde von jeder Hausfrau als unentbehrliche Gegenstände im Haushalt bezeichnet, die wollen sich jedoch nur selten kaufen, die über Mk. 600.— in bar verfügen. Die größte Schmelze ist in der Maschinenfabrik, die die Deutsche Metall-Industrie, Dresden, Bismarckstraße 55.

Stellen-Gesuche.

Männliche.

Jung. Zeitnehmer sucht sof. od. spä. Stellung. Off. unter J. 3424 an die Exped.

Kaufmann, 30 Jahre, verheiratet, mehrere Jahre Fiskalkassier, effizient, skrupulös u. Schölermann's Fiskal- u. nachgelassenen haben Erfolge, sucht u. bald oder später entsprechende Stellung in gleicher oder ähnlicher Branche. Off. — Station 1, gefälligst werden. — Offerten unter A. 4593 an Saakenstein & Vogler, A.G., Halle a. S.

Stenotypistin

Sucht arbeitend, v. 1. April nach auswärts gefahrt. Offert. u. Gehaltsforderung u. K. 4367 an die Exped. d. Stg. erbeten.

Weibliche.

Lührige Direktrice für fein. Pub. zum 1. März. — Off. unter B. 1. u. 2. an Rud. Mosse, Halle a. S.

Lehrning für fein. Pub. zum 1. März. — Off. unter B. 1. u. 2. an Rud. Mosse, Halle a. S.

„Nordsee“

Gr. Ulrichstraße 58. Täglich frische Wandwaren. Ihre prima Qualität.

Pastor W. 9. 20.3. 06.

Diese Broschüre wird mit Briefen gegen Entgelt, Briefen und Karten, die an mich geschickt werden, mit 10 bis 20 Briefen gegen Entgelt, die ich Ihnen gegen eine bestimmte Summe gegen Entgelt zu verkaufen. — Off. unter C. 4367 an die Exped. d. Stg. erbeten.

Kinder mädchen

aus bef. Familie gefahrt. — Off. unter C. 4367 an die Exped. d. Stg. erbeten.

Lehrning mit guter Schulbildung für das kaufm. Bureau einer Fabrik, nebenbei in Ammendorf u. in der Nähe. — Off. unter C. 4367 an die Exped. d. Stg. erbeten.

Kellnerlehrling unter günstigen Bedingungen zum 15. April gefahrt Hotel Stötenberg, Gertrude-Allee 8, Brotlaup.